



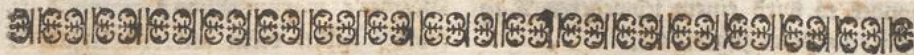
Predjgen Auf alle Sonntäg Deß gantzen Jahrs ...

Knellinger, Balthasar

München, 1691

Sechszehende Predig/ An dem anderen Sonntag in der Fasten. Jnhalt: Die an stat der dreyen Gezelten aufgerichtete Fasten-Schul. Vorspruch. Et ecce apparuerunt illis Moyses, & Elias, cum eo loquentes. ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75506](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75506)



Sechzehende Predig /

An dem anderen Sonntag in der Fasten.

Inhalt:

An stat der dreyen Bezelten aufgerichtete Fasten - Schut.

Vorspruch.

Et ecce apparuerunt illis Moyses, & Elias cum eo loquentes.
Und sihe es seynd ihnen erschienen Moyses / und Elias / und haben
mit ihme geredt. Matthæi cap. 17. v. 3.

N.
208.



Wiebe Mutter / außerwählte Kirch Gottes / ist es uns verlaubet zu fragen / warum du zu diser traurigen Fastenzeit mit einem so freudigen Evangelio / als da ist die wunderherliche Verklärung unsers Erlösers auf dem Berg / hervorkommest? Wie füget sich dises so fröliche Evangelium zu anderen Ceremonien oder Kirch-Geprängen / welche du für dise Leyd- und Traurvolle Zeit verordnet hast? Das freudige Aelusa hast du durchgehends in dem Heil. Mess-Opfer / in den Priestlichen Tag-Zeiten / und allen anderen Kirchen-Gebetten eingestellt. Desgleichen wilst du nicht zugeben / daß an den Sonntagen / oder gemeinen Werk-Tagen das frisch-lautende Gloria in excelsis, oder das Te DEUM laudamus, in den Kirchen erschallen solle. Die Altär / und Bildnussen müssen einwehders mit Fasten-Lücheren / oder doch mit einer Farb / so die nächste an der schwarzen Todten-Farb ist / bedeckt werden. Die Priester / wann sie Mess halten / seynd jese auch an obbesagten Tagen mit diser dunklen Traur-Farb bekleidet. Desgleichen dārffen sich die Orglen unter den Hoch-Aembtern so gar freudig /

wie sonst zu anderen Zeiten / mit hören lassen. Das klägliche Miserere ertöhnet alle Tag in verschiedenen Kirchen. Nit weniger wird dem Volk an gewissen Tagen ein / und anders Leyd-bringendes Geheimnuß auß dem schmerkhafsten Marter-Kampf Christi unter Augen gestellt.

Mit einem Wort / als les solle sich dise Zeit hinum zur Traur anschicken / und also das jenige erfüllet werden / was bey dem Propheten Joël geschrieben stehet / und denen Priesteren in allen Werktag-Vesperen in der Fasten abzulesen befohlen wird: Inter vesti-

Joël. e. 2.
v. 17.

bulum, & altare plorabunt sacerdotes ministri Domini, & dicent: Parce Domine, parce populo tuo: Die Priester des H-Errn Diener sollen zwischen dem Vorschopf / und dem Altar weinen / und sagen: Verschone / O H-Err / verschone deinem Volk. Weinen sollen die Priester / Plorabunt sacerdotes Domini, und darneben wird auf disen heütigen Sonntag ein ganz Trost- und Freuden-volles Evangelium verordnet / ja nit nur auf heüt allein; sondern es ist solches auch schon gestriges Tags in der heiligen Mess abgelesen worden; Dise zweymalige Wiederholung aber geschicht mit keinem anderen Fasten-Evangelio;

L 3

sonder

sonder es wird einem jedwederen Tag sein besonderes zugeeignet.

Sage uns dann / O heilige Kirch / wie schicket sich hieher in die Fasten die so gar erfreuliche Beschreibung von der Verklärung Christi auf dem Berg Thabor? Warum zeigest du uns denselben in Glanz / und Herrlichkeit / da wir ihne vilmehr in einer wilden Einöde unter dem Schatten eines dicken Gebüsches suchen / und wie er allda so streng fastet / betrachten sollen? Warum schickest du uns / hätte ich schier gesagt / gar in den Himmel hinein / da wir uns vilmehr zu diser Klag-Zeit in ein dünstere Spelunk oder Berg-Höle verschließen / und allda über unsere begangene Missethaten reu mützig weinen solten?

Auf dise mein Befremdung / und eingewente Gegenred gibt mir die Christ-Catholische Kirchen folgende Antwort / und sagt: Sie zeige uns mit Vorstellung dessen / was sich auf dem Berg zugetragen / ein dreyfaches Fasten-Mufter / deme wir uns gleichförmig machen sollen.

Habt ihr / geliebte Zuhörer / dise Antwort vernommen? Ich für meinen Theil verstehe selbige gar wol: Auß den dreyen Gezelten / so Petrus aufführen wil / wird nichts werden; sonder an stat derselben wird ein Fasten-Schul aufgeschlagen werden / und zwar an keinem anderen Ort / als eben auf dem Berg Thabor.

In dise Schul sollen wis uns heüt alle verfügen / und darinnen lernen / daß es um das Fasten kein so schwere / noch verdrüßliche Sache seye / wie villeicht bißhero mancher kalsinniger Christ hat vorgeben darffen. Mit JESU, und MARIA beschliesse ich den Eingang / und fange mit eben denselben jetzt gleich die Predig an.

Wie Jevil erscheinen dann allhier auf dem Berg Thabor in der Glorri? Antwort / ihrer drey / JESUS / Moyses / und Elias. Warum JESUS / wil ich nit fragen: Ipsi honor, & gloria in secula seculorum: Ihme seye Ehr / und Glori in alle Ewigkeit. Warum aber

Moyses? warum Elias? Antwort / neben vilen anderen Ursachen auch darum / weilien sie in dem Fasten zween sehr wolgeübte Männer gewesen: Mit dem H Erren haben sie gefastet; so schicket es sich dann gar wol / daß sie mit ihme auch in der glanzreichen Wolken erscheinen.

Wir wollen hören / was die Göttliche Schrift von disen zweyen Wunder-Männern erzehlet.

Von Moyses zwar haben wir sein selbst eigene Bezeugnuß / welche Deuteronomij an dem 9. Capitel also lautet: Perseveravi in monte quadraginta diebus, ac noctibus panem non comedens, & aquam non bibens: Ich bin verharret auf dem Berg vierzig Tag / und Nächte / und hab weder Broz geessen / noch Wasset getrunken. Mit welchen Worten er die völlige Enthaltung von aller Speiß / und Trank wil angedeutet haben.

Von Elia wissen wir gleichfals auß dem dritten Buch der Königen / daß nachdem er die Speiß / so ihme der Engel dargebracht / zu sich genossen / er hernach ohne alle fernere Labung vierzig Tag / und Nächte aneinander geloffen / biß er den Berg Horeb erreicht. Ambulavit in fortitudine cibi illius quadraginta diebus, & quadraginta noctibus. So zeigen sich dann hier auf dem Gipfel des Bergs Thabor drey vierzigtagige Fasser / JESUS / Moyses / Elias / und solle sich jetzt noch einer verwunderen / und fragen / wie sich das heütige Evangelium in die Fasten schicke? Ey freilich nit / darum lasset uns / liebe Zuhörer / die Fasten-Schul nur geschwind anfangen.

Erstlich ist zu wissen / daß die ofgemelte Verklärung Christi von dreyen Evangelisten beschriben wird / nemlich von Matthæo, Marco, und Luca, deren ein jeder was besonders bringet. Lucas spricht also: Viderunt majestatem eius, & duos viros, qui stabant cum illo: Sie die Apostel haben sein Herrlichkeit gesehen / und zween Männer / welche bey ihme stunden.

Mit sonderem Fleiß seynd

N. 209.

v. 9.

Cap. 19. v. 8.

N. 210

Cap. 9. v. 34.

seynd zubeobachten die Wort Duos viros, Zween Männer / Männer / Männer seynd sie gewesen / nicht Weiber / nicht Knaben / nicht Kinder. Ja freilich / ein mannliches Gemüthe muß derjenige haben / welcher fasten solle. Es wird hierzu ein dafferes Herz / und rechtschaffener Ernst erfordert; sonst wird man sich zu diser Leibs-Casteyung nicht verstehen wollen.

In einem Haus ist ein Mann / und ein Weib; und dem Mann gebüret ohne Zweifel die Herrschung / Vir caput est mulieris; Dem Weib aber wird gesagt: Sub viri potestate eris, & ipse dominabitur tui; Du wirst seyn unter dem Gewalt des Manns / und er wird über dich herrschen.

Nun in dem Menschen seynd auch zween Theil zu finden / einem darauß gebüret die Herrschung; dem anderen aber siehet zu / daß er gehorsame: Herrschen solle die Seel / gehorchen das Fleisch: Aber / O wie oft wird diese Ordnung umgekehret? wie oft lasset ihr die Seel von dem Fleisch gebietten? Höret man ja zu dieser Fasten-Zeit das Fleisch mit der Seel also reden / ja also hochen; Was sagest du mir vil von dem Fasten? Weist du ja wol / daß ich zu den Fischen keinen Magen hab? daß mir nichts / was von Meel gebachen wird / annemtmlich? daß mir alles Gemüßwerk ungeschmack vorkomme? Fleisch her: Dises / und nichts anderes / lasse ich mir belieben. Also redet das Fleisch mit der Seel / und mithin ist der Schluß schon gemacht; das Fleisch wird angeschaffet / auf den Tisch getragen / und aufgeschlecket.

Aber was ist das weiblicher Christ? So höre ich wol / ligt es nur an dem / daß dein Fleisch begere / befehle / und in die Kuchel schaffe? Wann das ist / so hast du dich ja nicht sonders zubeklagen wider deinen ersten Vatter Adam / daß er dich durch den verbottenen Apfel-Biß so übel an Seel / und Leib geschädiget. Er hat seinem Weib gefolget / und zwar wie Anonymus Cellensis anmerket / nit so fast auß Atrieb eigener Lustbegir / als auß Mitleyden gegen ihr; Compassio-

ne, spricht er / ne mulier sola esset, magis, quam delectatione comedit. Auß Mitleyden gegen deinem Weib / das ist / gegen deinem Fleisch / sündigest du auch. Disem willst du nicht wehe geschehen lassen / sonder sagst zu demselben: Weilen ich sihe / daß dir die Fastens Speisen ungeschmack / und du zu Fisch / Teig / und Gemüß ganz keinen Lufft hast / so seye dir hiemit das Fleisch verlaubet / dises sollest du haben / und die ganze Fasten-Zeit hindurch von aller Plag befreyet seyn.

Wer redet also? Ein Mann? Nein; dann wer ein mannliches Herz hat / der antwortet seinem Fleisch auf dergleichen mit einem kurz abgeschnekten Nein / das thue ich nit / dises sollest du von mir nit begeren / ja es solle dir gar nicht traumen / daß ich in ein so unbilliges Begeren jemahls verwilligen werde. Ich bin ein Mann / und kein Weib / oder Kind / disen beyden ist das Naschen angeboren; den Weiberen zwar / wie es an Eva erscheinet / und der Satan wol gewußt hat / daß er bey diser vil leichter / als bey dem Adam / zu seinem Zweck gelangen wurde. Den Kinderen aber / wie es die tägliche Erfahrung bezeiget; dann kaum erblicken sie was Schlechthafes / so strecken sie gleich die Hand darnach auß / und fahren darmit zu dem Maul. So vil mit Gelegenheit der Worten Duo viri, Zween Männer / worauß ich geschlossen / daß wer nicht Mannmüthig ist / sich niemahlen entschliessen werde / seinem genäschigen Maul das Fleische Essen die vierzig-tägige Fasten hindurch zuverbietten.

Jetzt weiter in dem Text; Moyses, & Elias, sagt Marcus an dem 9. Cap. erant loquentes cum Jesu; Moyses / und Elias hielten Sprach mit Jesu.

Was aber haben sie mit ihme geredet? Der Evangelist meldet etwas / und etwas meldet er nit; Er sagt / was wir nicht errathen können / und lasset beyseits / was wir füglich muhmassen können.

Von disem leisteren wollen wir zuerst reden.

Kein Zweifel ist / daß sie zu allererst Chri-

Homil. 7.
c. 1.

Ephes. c. 5.
v. 23.

Genes. c.
3. v. 16.

N.
211.

N.
212.

Cap. 9.
V. 29.

Christum/als ihren Messiam, und wahren GOTT werden angebetet haben. Daß Christus gebetten / ist gewiß / also sagt es der H. Lucas mit klaren Worten: Et facta est, dum oraret, species vultus eius altera, & transfiguratus est ante eos: Und es ist geschehen / da er gebetten / daß sein Angesicht verenderet / und er vor ihnen verkläret worden.

Dum oraret, da er betete / hat die Verklärung angefangen.

Warum sollen wir nicht auch ein gleiches von Moysen / und Elia vernuhten? Und was folget alsdann hierauf? Daß diejenige / so gern betten / auch gern fasten.

Das Maul / so sich auf das Gebett abrichten lasset / lässet sich auch leicht bereden / daß es faste.

Und gleich wie man im Sprichwort sagt: Plenus venter non orat libenter: Der volle Bauch bettet nit gern: Als so bettet im Gegenspil der nicht gefüllte / sonder durch das Fasten aufgeleerte Bauch nit ungern.

Solches erschellet auß dem Leben der alten Einsidler: Die Fasten taurete bey ihnen das ganze Jahr hindurch / und darum ware auch ihr Leben fast nichts anderes / als ein lauters Gebett.

Da verlange ich aber zu wissen / warum die / so nicht gern fasten / auch nit gern betten? Gleiche Ursach / sich von beyden / das ist von dem Gebett / und Fasten zuentschuldigen / können sie mir nicht vorwenden. Daß sie nicht gern fasten / sagen sie / geschehe darum / dieweilen sie darbey nicht gesund leben können: das Betten aber kan ja nit ungesund seyn? Müßten sie mir derothalben verzeihen / wann ich ihnen sein kock sag / sie haben nit Lust gute Werk zuthun / und seyen also nit auß der Zahl deren / welche dem Himmel Gewalt antuhn.

Die gute Werkmassen wir vor Jahren in der Kinderlehr verstanden / und selbstnen velleicht mehr als einmal aufgesagt haben / seynd dreyerley: Als nemlich Betten / Fasten / Almosen geben. Nun diese betten nit gern / fasten nit gern / und wie die Bettler sagen wollen / geben sie auch nit gern:

Wann sie fasten sollen / wil es die Gesundheit nicht erdulden; Wann sie betten sollen / wollen es die Geschäft nit zulassen; Wann sie Almosen geben sollen / wil es der Beütel nit ertragen.

Wie dann? Ich möchte es gern wissen / wie verhoffen dise den Himmel zuerlangen?

A diebus autem Joannis Baptiste, ut- March. e.

que nunc, regnum calorum vim patitur: Von den Tagen aber Jo-

annis des Taufers an / bis jetzt / leydet das Himmelreich Gewalt.

In wem aber bestehet der Gewalt dieser kalten / und lauen Christen? Sie haben ein Seel / dise wollen sie durch das Gebett von der Erden gegen den Himmel nicht aufschwingen:

Sie haben einen Leib / disen wollen sie mit Fasten / oder anderen Buß- Werken nicht casteyen:

Sie haben zeitliche Güter / und von disen wollen sie nichts hinaufgeben:

In wem dann überwinden sie sich? Wie beweisen sie / daß sie dem Himmel Gewalt anlegen / wann sie ihnen selbstnen keinen Gewalt antuhn?

Aber nur von dem Fasten heüt alleinig zureden / so ist Joannes / von dessen Tagen / wie Christus sagt / der Himmel angefangen hat Gewalt zuleyden / Joannes sag ich / ist ein grosser Fastens Prediger gewesen / und hat auch selbstnen streng gefastet:

Oder wann er geessen / sich nit Heuschrecken / und wildem Honig hat beschlagen lassen.

Wie vergleichet sich dann ein geschlechtmauliger Christ mit Joanne?

Wie folget er diesem Himmels Stürmer in der Strenghheit des Lebens nach?

Wie tringet er zugleich mit ihme gewaltthätiger Weis durch das enge Himmels Thürlein hinein?

Beliebte Zuhörer / ich bekenne es / daß ich ein wenig von dem Berg Thabor abgewichen / und in die Wüsteney / welche Joannes mit seiner nit nur vierzig tägigen / sonder vil-jährigen Fasten geheiliget / ungefähr hinein gerathen.

So gehe ich dann widerum von dar auß zurück / und erkundige ferners / was sich mit Jesu / Moysen / und Elia auf dem Berg zugetragen habe.

Lucas sagt mit

N.
213.

Cap. 9.
v. 31.

mir von einem Gespräch / daß sie mit einander gehalten: Dicebant, sprichet er / excessum eius, quem compleverunt erat in Jerusalem: Sie sagten von seinem Ausgang / den er erfüllen wurde in Jerusalem.

Excessus heißet da mit ein Verzückerung; sonst wurden wir in dem der Griechischen Dolmetschung lesen das Wort *εξουσις*, und nicht *εξουδος*, welches einen Außersitz heißet.

Sagen demnach die Aufleger ins gemein / daß sie von dem Leyden Christi geredet haben / und geben es die Wort *quem compleverunt erat in Jerusalem*: Den er erfüllen wurde in Jerusalem / dermassen klar / daß niemand hieran zweifeln kan.

Verlangt ihr nun / Geliebte / zuwissen / welches diejenige seyen / so ihnen das Fasten nit schwer fallen lassen? so denke ich eüch auf das andächtige Christen-Haufflein / welches gern von dem Leyden Christi redet / und reden höret / diese / diese erinnern sich des harten Hungers / und Dursts / so der HERR in seinem heiligen Leyden / welches achtzehn Stund lang getauret / ohne alle Labung aufgestanden / und endlich gar mit Essig / und Gall ist getränkert worden: Diese andächtige Erinnerung aber entzündet in ihnen einen großen Eyfer / dem sinnlichen Fleisch auch ein Plag anzuthun / benantlich mit Abbruch / und Fasten selbiges zu casteyen.

N.
214.

In primario di-
vini Amo-
nis c. 32.

Also sehen wir das gethan habe Maximilianus Herzog in Oesterreich / welchen Joannes Nadasi Püßimum, den Gottseeligsten nennet / und beglaubet / daß er Anno 1678. den Ort selbst gesehen / in welches sich dieser fromme Fürst alle Jahr zur Fasten-Zeit verschlossen.

In dem Hof-Garten hatte er ein Zell oder Einsidleren / worinnen er diese vierzig Tag in stäter Andachts-Übung zubrachte.

Er wolte keinen um sich wissen / noch auch einiges Menschens ansichtig werden; sonder redete nur durch ein Rohr mit seinem Diener / wann er was zuhaben verlang-

te. Anderes asse er nichts / als was er ihm selbstem kochete / welches Zweifels ohne so schlecht muß gewesen seyn / als schlechte Köch diejenige seynd / welche Gott über Land / und Leüt setzet / und gar nicht dahin verordnet / daß sie sich mit ruffigen Pfannen / und Häfen beschäftigen sollen.

Unerfahren dann ware der Koch / ungeübet die Hand / ungeschmack folglich auch die Speis; aber doch gut genug für einen / welcher mit Christo in der Heil. Fasten-Zeit etwas zuleyden begerte. Hingegen bey manchem Catholischen ist die Begird Christo in der Marter nachzufolgen / vil zu klein; ein solcher ließe ihm bey nahe gefallen die Lehr deren / welche Christo alles aufburden / und sagen / er habe genug für uns gelitten; Ja welche es für ein Schmach des Heylands außdeüten / wann sich jemand mit Abtödtung seines Fleisches demselbe gleichförmig machen wil.

Das können sie schon gedulden / wann sich einer der Braut / um welche er sich bewerbet / in Neigung des Gemüts / in den Geberden des Leibs / in der Weiß zureden / in der Manier zuhandlen / in Sinn / Willen / und Gedanken / wo / und wie er nur immer kan / gleichförmig machet.

Aber wann er Christo nacharten / und wie er gefastet / auch fasten / wie er seinen Leib hart gehalten / also er auch den seinigen hart halten solle / da muß es gleich wider den Glauben / wider die Hoffnung / wider das Vertrauen auf Christum gefehlet seyn; da müssen sich die Catholische einer Hofart beschuldigen lassen / daran sie nicht mahlen gedacht.

Da wird ihnen zugemuthet / als hielten sie das Leyden Christi für mangelhaft; da es doch weit ein anderes ist / sagen / Christi Leyden seye mangelhaft / als sagen / es seye folgwürdig.

Wir Catholische begeren dem HERRN zu folgen / und sagen / derjenige seye kein guter Christ / der nit den Weg gehet / welcher ihme von seinem Erlöser mit blutigen Fußstapfen ist aufgezeichnet worden.

Pfui der Schand! daß Christen sollen gefunden werden / die nicht verstehen wollen /

Die Fasten
die Fasten
die Fasten

Die Fasten
die Fasten

N.
215.

wollen/was so gar die Türken verstehen/
daß nemlich die Fasten zu Erlangung ei-
ner künftigen Seeligkeit höchstfürträg-
lich seye.

Hört / und schämet
euch Christ-vergessene Christen. Alle
Jahr / schreibt Franciscus Sanlovinus,
haben die Türken fünf Fast-Wochen;
aber nicht ein Jahr / wie das andere:
Heur fangen sie an in dem Jenner/und
nehmen einen Theil von dem Hornung
dazu; folgendes Jahr halten sie Fasten
den ganzen Hornung hindurch / und se-
zen selbige bis hinein in den Merzen fort.
Sie essen aber in Zeit diser Fasten den
gansen Tag nichts; sonder wann sich
allbereit die Sterne an dem Hissel zei-
gen / alsdann ist ihnen verlaubet nach
der Speiß zugreifen / und dem Leib sein
Nahrung zuvergünstigen.

Hat
demnach Anonymus Cellensis grosse
Ursach/einen wehemütigen Seßfer von
der Tieffe seines Herzens herauf zuho-
len / und also zufragen: *Prò pudor!*
nonnunquam promptior ad hæc in-
venitur paganus, & tardior Christianus;
O der Schand! zuweilen
wird der Heyd (ich sag der Türk)
bereitsfertiger zu disen Dingen /
verstehe zu dem Fasten/und anderen der-
gleichen Leibs-Casteyungen/ besunden/
als der Christ.

Mein Je-
su! wir erkennen / daß du für uns gefas-
set/und dardurch dem menschlichen Ge-
schlecht grosse Gnaden erworben habest:
Der Türk aber erkennet das nicht / sagt
dir auch deswegen keinen Dank; vil
weniger glaubt er / daß er gehalten seye/
dir in disem Fall nachzufolgen / fastet
jedannoch auß einer anderen Ursach.
Wir Christen glauben dises alles / erin-
nere uns bey Ablebung des H. Evanges-
lij alle Jahr widerum auf ein neues dei-
ner vierzigtagigen Fasten / danken dir
darum von gankem Herzen: Aber wann
es zum Fasten selbst kommen solle / da
wollen wir nit daran; Da doch der H.
Joannes außdrucklich sagt: *Qui dicit,*
se in ipso manere,debet sicut ille am-
bulavit, & ipse ambulare: Wer da
sagt / er bleibe in ihm / der muß /
wie er gewandelt / auch wand-

len / so vil nemlich unser Schwachheit
zulasset; mehr aber lasset sie gewiß zu /
als die Uncatholische / oder kalt-Cathos-
lische glauben / oder bekennen wollen.
Was so vil andere können / das künnten
sie auch: Und muß man das jenige kein
unerträgliches Joch nennen / was ihrer
vil so leicht tragen / und noch darzu mit
David sagen: *Viam mandatorũ tu-
rum cucurri;* Ich bin den Weeg
deiner Gebotten (wie einer der ring-
fertig ist / und keinen Last traget) ges-
lossen.

Das Evangelium ruffet uns schon
widerum zu sich / und sollen wir jetzt bes-
trachten die Wort: *Visi in majestate:*
Sie seynd gesehen worden in der
Herzlichkeit. So ist dann nit
allein Christus verkläret worden; son-
der auch Moyses / und Elias seynd den
dreyen Jüngeren in grosser Scheinbars-
keit unter Augen gestellet worden / *Visi*
in majestate. Es wird zwar dise
ihr Glori eigentlich nit beschrieben; dann
Christus hat gestraalet wie die Sonne;
wann sich aber die Sonne in ihrem hel-
len Liecht-Geschmuck sehen lasset / so
merket man nit auf die Sterne. Jes-
doch zeigt sich hier noch einiger Unters-
cheid. Die Sonne löschet die Stern
gleichsam gar auß / und machet selbige
dem menschlichen Aug unsichtbar; aber
Christus lasset neben sich scheinen Moys-
sen / und Eliam; anzuzeigen / daß er
auch in dem Himmel seine Auferwählte
nit verdunklen / sonder einen jeden nach
seiner Würdigkeit mehr oder weniger
neben sich wölle leuchten / und glansen
lassen.

Heut aber sollen wir
sonderbar wahrnehmen/wie er die jenige/
so ihnen das Fasten wol befohlen seynt
lassen / zu Ehren bringe; Moysen / und
Eliam bekleidet er mit einem straalens-
den Goldstück; und also wird er zu sei-
ner Zeit auch andere herauszieren.

Dannhero seynd die jenige alle /
welche des Himmels vor anderen begis-
rig waren / dem Fasten siederzeit sehr er-
geben gewesen. Durchsuche man
nur die Leben aller heiligen Diener / und
Dienerinnen Gottes / welche von etlich
hundere

De Impe-
rio Turci-
co Lib. 1.

Homil. 7.
cap. 1.

Epist. 1.
c. 2. v. 6.

Pfal. 118.
v. 32.

N.
216.
Luca cap.
9. v. 31.

hundert Jahren her etwas längers / und ausführlicher seynd beschriben worden / so wird man meines Gedunkens / nicht einige solche Lebens-Histori finden / wo nit auch etwas von Strengheit der Fasten gefunden wird.

Es wußten nemlich dise heilige Seelen gar wol / daß Gott dergleichen Tugend-Werk ihme sehr wol gefallen lasse / auch in der Seeligkeit einen sonders grossen Lohn dafür außzuzahlen / und seine Fester In majestete , In der Verlichkeit hervor zustellen pfluge.

N. 217.

Nicht allein aber werden die / so fasten / von Gott sehr hoch geachtet / sondern auch die Menschen pflugen von ihnen einen sehr grossen Wohl- und Hochachtung zuschöpfen.

Matth. c. 17. v. 4.

Faciamus rufft anheüt Petrus / tria tabernacula : Lasset uns drey Gezeltten aufrichten. Mit nur Jesum / sonder auch Moysen / und Eliam wil Petrus ehren : Petro folgen nach die Menschen ins gesamt ; wo sie einen wissen / der seinen Leib mit Fasten stark ab- und aufmerglet / den sprechen sie gleich heilig / und beweisen ihme grosse Ehr ; dann um sovil mehr geduncket er ihnen von dem Geist zuhaben / je weniger er von dem Fleisch hat ; und zweifeln nicht / daß er der Tugend so vil zulege / als vil sie sehen / daß er dem Maul abbreche.

Das haben gar wol verstanden die Pharisäer / welche für heilig bey dem Volk wolten angesehen seyn / und deswegen sich stark um die bleiche / und schier gar todsfärbige Angesichter beworben.

Das wissen noch heüt zu Tag die Scheinheilige ; und vil auß den Keckeren bemühen sich eben auch / auf disen Schlag denen Einfältigen das Herz abzugewinnen. Was aber die Menschen nicht entscheyden können / das entscheydet Gott / und wen er auß guter / und heiliger Meinung fasten sihet / den haltet er hoch / und bereichet ihme mit vilen / und über auß herrlichen Himmels-Gaben.

N. 218.

Jetzt komme ich zu dem / was ihrer vil mit Verlangen erwarten / und worauf nothwendig muß geantwortet werden / wann anderst das / was ich bißhero

gesagt / etwas fruchten solle.

Das Fasten / sagt die untugendliche / und dem Fleisch allzumolgewogene Welt / ist gar ungesund / und darum kunte man dieselbig gar wol beyseits lassen.

Bernardus bringet ein solche Klag-Red auß fremden Mund bey / und spricht also : Legumina ventosa sunt , Gemüßwerk / als etwann Erbis / Linsen / Bonen / und dergleichen / verursachet Wind : Caseus stomachum gravat , Der Käß beschweret den Magen : Lac capiti nocet , die Milch bringt Schaden dem Haupte : Potum aquæ non sustinet pectus , bey dem Wasser geschicht der Brust wehe. Caules nutriunt melancholiam , Kraut / Röl / Wörstig / und dergleichen / machen ein schweres Geblüt / und verursachen Unlust : Cholera porri accendunt , die Lauchen zünden den Forn an : pisces de stagno , aut de luto aqua mixta penitus complexioni non congruunt. Die Fisch auß dem See / oder mosfächtigen Meyern betragen sich gar nicht mit meiner Leibs-Beschaffenheit. Quale est hoc , fragt endlich der mit allen disen Antworten ganz übel zufriedene Abbt / Quale est hoc , ut in totis fluviis , agris , hortis , cellariisve reperiri vix possit , quod comedas ? Was ist dises für ein wunderliche Sach / daß in so vilen Flüssen / Aeckeren / Gärten / Speißgewölbern / nichts mag gefunden werden / daß du essen mögest ? Du must gewiß einen ganz besonderen Magen / Herz / Leber / und Lungel haben / daß dir so gar nichts zuschlagen wil / als nur einzig / und alleinig das Fleisch ? Aber ich weiß es schon / an dem Maul fehlet es dir / du bist gar zugeschlecktig / und darum muß alles nicht gesund seyn / was dir nit wol schmäckt.

In Cantica Ser. 30. prope finem.

Ich aber wil lieber Moysi / und Eliz glauben / welche uns heüt mit Christo Schul halten / und sagen / das Fasten frische / und verlängere das Leben. Wie seynd dise zween Männer bey ihrem Fasten jederzeit so wol auf gewesen.

N. 219.

Elias ist erst mit 145. Jahren seines Alters in einem feurigen Wagen auß der menschlichen Gemeinschaft abgehohlet worden. Lebet auch noch heut zu Tag frisch / und gesund. Bey welcher so gar langen Lebensfristung Gott der Herr sein Allmacht freilich auf ein sonderbare Weis sehen lasset.

Gleichwol erhellet hierauf / wem der Urheber des Lebens das Leben zuverlängeren pflege / den Fastenden nemlich / welche mehr von dem Wort / so da auß seinem Mund ausgehet / als von dem Brot / (oder damit ich das benamse / wornach die Wollustbegirige Welt zum meisten Hunger tragt) als von dem Fleisch leben.

Den heiligen Moysen betreffend / ist er ja auch bey seinem Fasten trefflich gesund / und stark verbliben: Non caligavit oculus eius, meldet die Schrift von ihme / da er schon hundert / und zwainzig Jahr alt ware / ist sein Aug nit dunkel worden / wie sonst bey den Alten zugeschehen pfleget: Nec dentes illius moti sunt: Und seine Zähne seynd nit beweget worden / sonder alle vest gestanden. So hat er auch kurt vor seinem Tod mit überaus heller / und starker Stimm das ganze Buch Deuteronomium genaüt / vor dem Volk abgelesen; und sagen die Schriftverständige / er seye nicht auß Ermanglung der Kräfte / oder einiger Krankheit halben gestorben / sonder nur weilten es Gott also mit ihme verordnet.

Wann nun ein Christ / leider! so weit kommen wäre / daß er sich geneigter bezeigete den weltlichen Schritten / als den Göttlichen Büchern zuglauben / so lasse ich selbige auch reden / und bringe allhier ein und anderes Exempel bey. Augustus der Keiser hat sein Leben bis in das sechs und sibenzigste Jahr erstreckt / und das Römische Reich bey nahe in die 44. Jahr beherrschet: darneben kunte sein Leben schier ein beständiges Fasten genennet werden; Dann also schreibt von ihme Suetonius: Cibulo vulgari, & modico vesceretur; pro deliciis reputabat secundarium panem, & minutos piseiculos, caseum-

que bubalum manu pressum: Er aß se wenig / und nur gemeine Speisen / hiebte auch für ein Schleckerbislein / das nächste Brot an dem weissen / und kleine Fischlein / samt wenig Bissel Käse / der mit der Hand außgetrucket worden.

Wil man noch mehr? so lasse ich das Exempel des weltberühmten Leib-
Arztens Galeni reden. Dieser hat seine Lebens-Tage bis auf hundert vierzig Jahr gebracht / und ist darneben so maßsig gewesen / daß wie Joannes Langius von ihme beglaubet / er ihme niemahlen gnug geessen / oder getrunken.

Pe-
trus Blesensis setzet nachfolgendes hinzu: Galenus semper die decima medicinalis auxilii legitur sibi abstinentiam indixisse: nec facile aliquem infirmari, qui frequenter abstineat, aut regulam dietæ modestioris observet: Man liest von Galeno, daß er ihme selbst allzeit den zehenden Tag ein Fasten für ein Arzney aufgelegt: und daß er gesagt habe / es werde nit leicht einer erkranken / der sich oft enthalte.

Und damit ich endlich einem oder anderem / welcher mehr / als zuvil / für sein Gesundheit Sorg traget / ein Wahrheit sage / welche er villicht nit gar gern hören wird / so rede ich ihne also an: Sage her / was wurde es dan für ein Land Schaden seyn / wann du wegen Haltung der vierzig-tägigen Fasten erkranken / ja auch gar sterben soltest? Man verstehe mich recht: Die Kirch Gottes begeret dieses auf kein Weis / und ich wurde selbst abwehren / wann einer also fasten wolte: So frag ich dann nur / was doch die Welt für einen Schaden leyden würde / wann deiner Gesundheit / von wegen daß du dich von dem Fleischessen enthaltest / etwas widriges zustehen sollte? Sage an Soldat / wurde man darum dem Feind nach deinem Tod die Schlüssel zu allen Vestungen entgegen tragen / und ihme alle Schlachten vorhinein gewonnen geben müssen? Sage an Künstler / wurde dann mit dir die ganze Kunst begraben / und unter die Erden hinein gescharret

Deuteronomij cap.
34. v. 7.

v. eodem.

N.
220.

Apud Petrum Blesensem Epistolâ 85.

N.
221.

Lib. Epistol. medicarum Epistolâ 79. ex Suida. V. Galenus.

Ubi supra. In Bibliotheca PP. Tom. 24. mihi fol. 1003.

N.
222.

scharret werden? Sage an Prediger / wurde man alsdann alle Eanslen / und Predig-Stül abbrechen müssen / weil niemand mehr nach dir dem Volk das Wort Gottes wurde vortragen können? Sage her du Rahtes-Berwanter / oder Vorsteher des Volcks / beruhet dann das ganze Wol-Besen der Statt / oder Gemeinde auf dir alleinig? Bist du die Saul / welche / wann sie solte entzogen werden / alles nothwendig zuhauffen fallen müste? Quem te ipsum facis?

Joan. c. 8. v. 57.

Was machest auß dir selbst?

Dem so teuren Mann Timotheo schreibt Paulus also zu: Modico vino utere: Trinke ein wenig Wein / wegen Schwachheit deines Magens. Hierüber spricht der H. Bernardus also: Da mihi alterum Timotheum, & ego cibabo eum, si vis, etiam auro, & poto balsamo: Gibe mir einen anderen Timotheum, und ich wil ihn / wann es dir also gefällig / so gar mit Gold speisen / und mit Balsam erkränken.

1. Timoth. c. 5. v. 23.

Serm. 30. in Cant. sub finem.

Ja für solche Männer / an welchen der ganzen Christenheit so gar vil gelegen / solte man freilich Sorg tragen; Dennoch sagt Paulus nur von dem Modico, Trinke ein wenig Wein zu dir.

Wer bist du dann / unwehrt / ja Sünden-volles Welt-Kind / daß dir nit nur Modicum, das Wenige / sonder das Mehrere / ja gar alles / was du nur verlangest / solte zugelassen werden? Weise auf deine so grosse Verdienst gegen der Kirchen Gottes / und das allgemeine Wol-Besen / in Ansehung welcher man dir zulieb die Fasten abthun / und das Fleisch-Essen durchgehends verlauben solle. Nichts / nichts kanst du aufweisen; sonder Jesu thut der Christenheit herzlich wehe / daß sie an dir um einen Sänder mehr haben muß.

N. 223.

Wie wäre es aber wann du eben darum desto ehender sterben müstest / weil du das Gefäß deiner Mutter / das ist der Catholischen Kirchen / auf ein Seyten sehest / und Christo / der so vil für dich gelitten / nichts zulieb thun willst? Wie haben die Krankheiten oft vil ein

andere Ursach / als wir vermeinen! Siehe / da schleppet sich ein armes Weiblein ganz eingebogen daher / und hat allbereits schon achtzehen Jahr das Haupte gegen den Himmel nit aufheben können. Woher aber diese Krankheit? Quam alligavit satanas, sagt Christus von ihr / Welche der Satan gebunden / fast wie der Bogen von der Sonne gebunden / und zusammengezogen wird.

Lucæ cap. 13. v. 16.

So rühren dann vil Krankheiten von dem Satan her / einweders auß Verhängnuß Gottes / wie mit diesem sonst frommen Weiblein geschehen / oder auß gerechttem Urtheil Gottes / wie mit vilen Sünderen zugeschehen pfleget. Und darum solle man sich mehr vor dem Teufel / als vor den Fasten-Speisen hüten.

Zu dem / so wären vil Krankheiten gar nicht unheylbar / wann man nur auf Gott ein bessers Vertrauen hätte. Dieses ist erschienen an den zween Königen / Ala, und Ochozia. Deren der erste sein Hofnung auf die Leib-Arkten gebauet; der andere aber bey dem Beelzebub / einem Götzen in Accaron, sich hat anfragen lassen / ob er widerum genesen werde. Beyden ist der Lebens-Faden abgesehritten worden / da sie doch die beste Hofnung / ihr Leben zuretten / hätten haben können / wann sie nur bey GOTT Hülff / und Zuflucht gesucht hätten.

Lib. 2. Paralip. c. 16.

Lib. 4. Regum, c. 1.

An dem Segen Gottes dann ist uns alles gelegen / und wer diesen hat / der wird bey schlechten Fasten-Speisen weit besser auß seyn / als ein anderer bey den besten / und zärtesten Fleisch-Richtlein. Und gesetzt / daß endlich einer seines Fastens halben / welches er nach Anordnung der Kirchen verrichtet / erkranken solte / (ich sage es noch einmal / die Kirche begeret das nicht; dann sie ist kein harter Stief-Mutter / sonder sie ist liebevoll / sie ist zartherzig / sie ist Erbarmnuß-voll. Geseht / sag ich / daß einer / der sich die Fasten hindurch vom Fleisch-Essen enthalten / erkranken solte / so kunte er doch gewiß einen grossen Trost bey dieser seiner Unpäßlichkeit haben. Wie vil tausend erkranken / ja sterben / wegen des

unmäßigen Essens / und Trinkens ; ihr Leben gehet zu Verlust / und sie haben keinen Lohn darvon / sonder es wartet vilmehr die Peyn auf sie.

Uns aber wurde das Fasten mit einer ewigen Freyd vergolten / und belohnet werden. Wie vil Soldaten ziehen in den Krieg / und setzen ihr Leben um einen wenigen Gold auf ? Der ganze Trost / den sie ihnen selbst geben / steht in dem / daß sie sagen : Wird ich erstochen / oder erschossen / so stirb ich als ein ehrlicher Soldat.

Warum künften wir dann nit auch sagen : Stirb ich von wegen der Fasten / welche ich also gehalten / wie mir selbige von der Catholischen Kirchen ist vorgeschriben worden / so stirbe ich als ein ehrlicher Soldat Christi ; ich stirbe für meinen Gott / und sag mit jenem starken Machabäer : Animam, & corpus meum trado pro patriis legibus : Ich gib mein Seel / und Leib für die väterliche Gesäß : Ich stirbe für das Gesäß der vierzigtagigen Fasten / so unsere erste Väter die Apostel eingesetzt / selbst gehalten / und uns auch zuhalten befohlen haben. Ich hab gethan / was ich hab thun sollen / und hab es gethan nit auß unverständigem / oder unzeitigem Eyfer / mich über meine Kräfte zu plagen ; sonder auß heiligem Antrib / den mir das Gewissen / zumahlen auch mein geistlicher Vatter gut geheissen.

O Trost ! wann einer kein andere Ursach seines Tods wissen sollte / als daß er sich vorgeschribener Massen von dem Fleischessen enthalten / und sein Leben ohne Vermässenheit / für Christum aufgesetzt habe / da hingegen so vil tausend andere das ihrige auß sündhaften Ursachen / und ganz vermässenlich in die Tods-Gefahr hineingestärket haben.

Wer nun auß eüch / geliebte Zuhörer / entschlossen ist / die ganze Fasten hindurch sich vom Fleischessen zu enthalten / urtheile nur keinen anderen / von dem er weiß / daß er sich dessen bediene : Easge er nit mit dem Pharisaer Jejunio bis in Sabbato : Ich faste zweymal in der Wochen / ja wol gar die ganze Ja-

sten hindurch : Verliehre er nicht mie freventlichem Urtheilen den Lohn dieses seines so herzlich guten Werks. Wollen andere nicht fasten / haben sie es vor Gott zuverantworten / und wir wurden wol etwann noch mehr zuverantworten haben / wann wir sie in unseren Herzen verachten sollten.

Diese wenige seye zum Beschluß denen gesagt / welche den heiligen Brauch / so vor undenklichen Jahren ist eingeführet worden / zuhalten begeren ; welche ihnen das Gesäß lieber / als ihr Maul seyn lassen ; welche erkennen / daß die vierzigtagige Fasten ein schöne Zierde der heiligen Kirchen Gottes seye ; welche den Uncatholischen / deren Irwohn aufweist / daß man dem Fleisch keinen Übertrang aufladen solle / schnurgrad zuwider leben.

Denen anderen aber / so sich zu dieser Leibs-Casteyung noch nit verstehen wollen / gib ich zu guter Letzt nur noch zwey Wort zu bedenken.

Gewiß ist es / und dessen versicheret uns die Göttliche heilige Schrifte selbst / daß Gott in dem Paradyß die erste Gnad / so die Gelehrte Justitiam originale , oder die ursprüngliche Gerechtigkeit nennen / an die Enthaltung gebunden. Hätte Adam nicht in die verbottene Frucht gebissen / so wären wir alle in der Gnad / und Unschuld empfangen worden. Ey so muß dann etwas an dem Maul gelegen seyn ; Dieses muß uns / wann wir demselben abbrechen / vil nutzen / und wann wir demselben hängen / vil schaden können.

Sehe dann ein jeder / was er zuthun vermöge.

Es ist freilich leicht in dem Reichthum sagen : Ich hab die ganze Fasten hindurch Fleisch / und alles / was mir für das Maul kommen / aufgeschleckt ; aber so leicht ist fürwahr ein Sünd / welche so vil Ubertretungen in sich haltet / bey Gott nicht verantwortet. De ore tuo , wird Gott sagen / te judico , serve nequam : Du schalkhafter Knecht / ich urtheile dich auß deinem Mund / ich verdamme dich wegen deines Mauls. Es ist nit nichts / vierzig Tag dem

Dauch

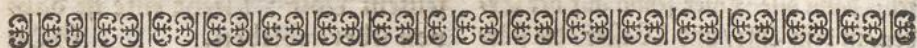
2. Mach.
c. 7. v. 37.

Lucæ cap.
18. v. 22.

Luc. c. 19
v. 22

Dauch wol seyn lassen / da sich entzwei-
schen andere alle Tag etlichmahl über-
winden müssen / so oft nemlich / als ihnen
der Lust kommet / mit anderen zunaschen.
Adam hat die verbotene Speiß nur ein-
mal geessen ; und danoch büßen wir die-
se Sünd noch auf heütigen Tag. Wie
kannst du dir dann die Hofnung machen /
daß dein so oft widerholte Frevel-That
einsmals an jenem grossen Tag der all-
gemeinen Verhör / einen ganz gnädigen
Richter finden werde? Ach! gehe in
dich selbst / lasse nit den Schlect-Lust /
noch die eigene Liebe / sonder das Gewis-
sen / und die Forcht Gottes reden / so
wirst du hoffentlich das Fleisch auf ein

Seyten schieben / und sonsten auch die
Fasten / wie sie vorgeschriben / (dann ich
sehe / du sehest weder Arbeit / noch an-
derer Ursachen halben / darvon aufge-
nommen /) fleißig halten : Du wirst
auch nicht ohne Verwunderung sehen /
wie dir das jenige / so du für unmöglich
gehalten / nicht allein möglich / sonder
auch leicht worden. Dein Ges-
undheit wirst du unbekränket erhal-
ten / deine Lebens-Täg vilmehr verlan-
geren / als verkürzen / und endlich auß
diser Sterblichkeit zu dem ewig-glück-
seligen Leben mit Freuden-vollem
Hersken abfahren.
A M E N.



Sibenzehende Predig /

An dem dritten Sonntag in der Fasten.

Inhalt:

Die aufgesteberte Gemühts-mucken.

Vorspruch.

In Beelzebub principe dæmoniorum ejicit dæmonia.
In Beelzebub dem Fürsten der Teuffen treibet er die Teuffel
auß. Luca cap. 11. v. 15.

N.
224.



D höre ich wol / ist Beel-
zebub einer auß den vor-
nehmsten / und mächtiges-
ten Teuffen? In Beel-
zebub principe dæmo-
nioru ejicit dæmonia ;
In Beelzebub dem Fürsten der
Teuffen treibet er die Teuffel auß.
Wer ist aber diser so gewaltige Höll-
Fürst? Wie wird sein Nahm Beelzes-
bub auß dem Hebräisch verdolmetschet
Antwort / Beelzebub heisset nach Auf-
legung der Schrift-Verständigen sovil/
als Dominus musca: Der Herr der

Mucken. Beelzebub, spricht der H.
Hieronymus / idolum est Accaron,
quod vocatur in Regum volumine I.
dolum musca. Beel ipse est Bel, si-
ve Baal; zebub autem musca dicitur.
Verteutschet lauten dise Wort also:
Beelzebub ist ein Gözen-Bild in
Accaron / welches in dem Buch
der Königen genennet wird der
Göz der Mucken. Beel ist eben
auch Bel, oder Baal; zebub aber
wird die Muck genennet.
O wol ein verwunderliche Sach!
daß der Mucken-Teuffel ein grosser
Fürst

Lib. 2.^{do}
Commen-
tar. in ca-
put 10.
Matthæi.
Littera H.